

Endlich war er da, der Vorabend des Festes, der 24. Dezember 1892. Zwar manches, was nach deutschen Begriffen zum Weihnachtsfest gehört, fehlte. Kein Schnee, kein Winter, keine Sonnenwende. Im Garten blühten Ananas und Bananen, reife Melonen gab's in Hülle und Fülle. Der Fluß war fast zu warm zum Baden, und nach den heißen Tagen — bis 28° R im Schatten — lagen die Neger im Mondschein vor ihren Hütten. Die Nacht war nicht länger und nicht kürzer als sonst. Um 6 Uhr Tag, um 6 Uhr Nacht, so geht's ja am Äquator das ganze Jahr hindurch. Aber einen Tannenbaum hatten sie doch, und wenn man den ansah, so dachte man sich Eis und Schnee, gefrorene Fenster und gemütliche lange Winterabende dazu. Ein echter war es freilich nicht. Bei der vier bis sechs Wochen langen Reise wären auch der schönsten Schwarzwaldbtanne die Nadeln abgefallen, und in Afrika wächst ja nichts derart. Aber schön war er doch und hatte noch überdies den Vorzug, daß man ihn wie einen Regenschirm zuklappen konnte: ein Gestell aus Draht mit gefärbten Vogelfedern, reich behangen mit Glasugeln und bunten kleinen Spiegeln. Man brauchte nur ein wenig kurzsichtig zu sein, so hielt man ihn für einen echten.

Die Sonne war untergegangen, und alles, was der Feier anwohnen wollte, war vor dem Haus versammelt: die beinahe hundertköpfige Schülerschar, König Bell mit einem Gefolge von zwanzig Mann, der Gouverneur mit einigen Beamten, etliche deutsche und englische Kaufleute. Ein Zeichen mit der Schulglocke, und herein strömt's in den Saal, der noch nie eine so große, ansehnliche Versammlung gesehen hatte. Um den in hellem Lichterglanz strahlenden Baum stellen sich die Schüler im Halbkreis auf, nach vorne eine Öffnung lassend, und singen dreistimmig mit ihrem Lehrer, der den Gesang auf dem Harmonium begleitet: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ Wie rührend klingt dieses deutsche Lied aus dem Munde der Negerjungen!

Dann sagt ein kleiner Knabe den Spruch Micha 5: „Und du Bethlehäm Ephrata“ usw., worauf vierstimmig gesungen wird: „Tröstet, tröstet mein Volk,“ ebenfalls deutsch. An die Jesaiaweisagung von dem Reis aus Davids Stamm, die von mehreren Schülern zugleich vorgetragen wird, schließt sich das Lied: „Es ist ein Ros entsprungen,“ von dreistimmigem Schülerchor gesungen. Nun wird das Weihnachtsevangelium zuerst von jüngeren Schülern auf Duala, dann von älteren auf Deutsch in kleineren Abschnitten vorgetragen. Den Lobgesang der Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe“ sprechen alle miteinander, und dann singen sie: „Dies ist die Nacht, da mir erschienen des großen Gottes Freundlichkeit.“ Vor dem Christbaum steht des Lehrers Stolz, sein „Bethlehäm“, an dem er schon seit mehreren Tagen gearbeitet hat. Es ist eine aus Lehm, Sand und Moos gebaute Felsenlandschaft, die Gegend bei Bethlehäm vorstellend.